

Kleine Anfrage

der Abg. Dr. Michael Preusch und Albrecht Stickel CDU

und

Antwort

des Ministeriums für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Heimat

Imkerei in Baden-Württemberg – Zukunft mit Schwierigkeiten

Kleine Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

1. Wie hat sich die Anzahl der Mitglieder der Landesimkerverbände sowie deren Alters- und Geschlechterverteilung in den letzten zehn Jahren entwickelt?
2. Wie hat sich die Anzahl der Bienenvölker je Imker in den letzten zehn Jahren entwickelt?
3. Welche Rassen werden in welcher Häufigkeit in Baden-Württemberg gehalten (Carnica, Buckfast, Mellifera)?
4. Wie haben sich die Honigerntemengen in den letzten zehn Jahren in Baden-Württemberg entwickelt?
5. Wie beurteilt sie den Befall und das Risiko mit bzw. durch die Varroamilbe aktuell?
6. Inwieweit wird das Thema varroa-resistente Züchtung von der Landesanstalt für Bienenkunde erforscht, unter Angabe der hierzu vorliegenden Ergebnisse?
7. Welche Förderungsinstrumente bestehen seitens der Landesregierung für die Imkerei?
8. Wie hat sich die Anzahl von Meldungen der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) in Baden-Württemberg in den letzten fünf Jahren entwickelt?
9. Wie viele Völker der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) konnten in den letzten fünf Jahren in Baden-Württemberg vernichtet werden?

10. Sind ihr Schäden durch die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) bekannt, unter Darlegung der ergriffenen Maßnahmen?

27.7.2026

Dr. Preusch, Stickel CDU

Begründung

Die Bienenhaltung hat in Baden-Württemberg eine lange Tradition. Die Varroamilbe bleibt der bedeutendste Parasit der Honigbiene. Neuere Veröffentlichungen legen einen Erfolg in der Züchtung varroa-resistenter Stämme nahe. In den letzten Jahren ist durch das Auftreten der Asiatischen Hornisse (*Vespa velutina*) ein weiteres Risiko für die Honigbiene in Baden-Württemberg entstanden, dem sich auch die Politik widmen muss.

Antwort

Mit Schreiben vom 6. Oktober 2026 Nr. MLR26-0224-182/34/1 beantwortet das Ministerium für Ländlichen Raum, Landwirtschaft und Heimat im Einvernehmen mit dem Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft die Kleine Anfrage wie folgt:

- 1. Wie hat sich die Anzahl der Mitglieder der Landesimkerverbände sowie deren Alters- und Geschlechterverteilung in den letzten zehn Jahren entwickelt?*

Nach Angaben des Landesverbands Badischer Imker e. V. (LVBI) und des Landesverbands Württembergischer Imker e. V. (LVWI) stellen sich die Entwicklungen wie folgt dar (Zahlen soweit verfügbar):

Tabelle 1: Entwicklung der Mitgliederzahlen von 2015 bis 2025

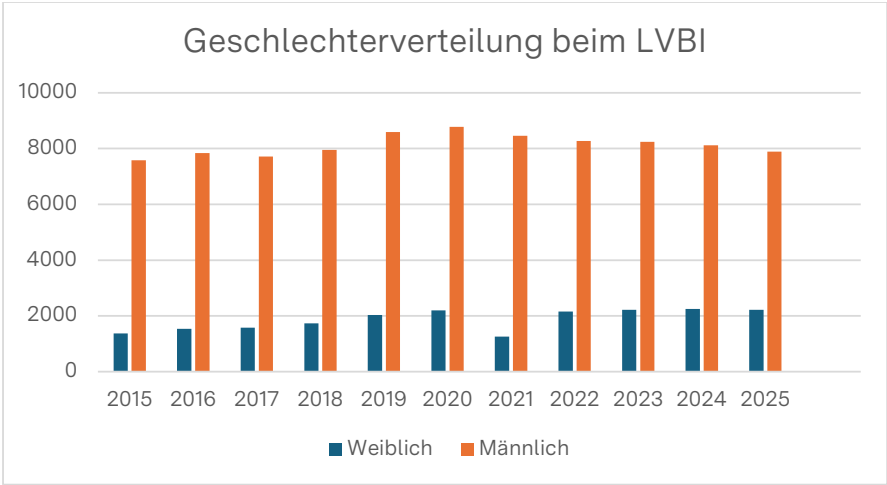
Jahr	LVBI	LVWI
2015	8 979	12 235
2016	9 391	12 461
2017	9 324	13 056
2018	9 715	14 025
2019	10 662	14 488
2020	11 026	15 007
2021	11 218	15 324
2022	10 502	15 482
2023	10 518	15 639
2024	10 450	15 545
2025	10 201	15 332

Tabelle 2: Entwicklung der Altersstruktur der Mitglieder in den Landesverbänden von 2019 bis 2025

	bis 18 Jahre	19-30 Jahre	31-40 Jahre	41-50 Jahre	51-60 Jahre	61-70 Jahre	71-80 Jahre	über 80 Jahre
2019 LVWI	207	836	1 737	3 071	4 022	2 890	1 668	57
2019 LVBI	178	559	1 093	1 995	2 708	1 987	1 155	1 065
2020 LVWI	200	851	1 835	3 156	4 191	3 020	1 688	66
2020 LVBI	176	553	1 144	2 035	2 850	2 075	1 147	1 118
2021 LVWI	182	808	1 985	2 797	4 688	3 142	1 528	194
2021 LVBI	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
2022 LVWI	174	803	2 029	2 773	4 521	3 303	1 685	194
2022 LVBI	154	483	1 180	1 794	2 710	2 068	1 090	823
2023 LVWI	119	712	1 925	2 658	4 116	3 213	1 607	1 329
2023 LVBI	135	468	1 184	1 800	2 677	2 187	1 095	778
2024 LVWI	97	604	1 761	2 426	3 691	3 117	1 855	876
2024 LVBI	135	453	1 141	1 809	2 571	2 275	1 132	733
2025 LVWI	108	639	1 854	2 614	3 844	3 467	1 720	1 168
2025 LVBI	139	413	1 032	1 786	2 466	2 298	1 156	700

Quelle: Angaben des LVWI und LVBI

Abbildung 1: Entwicklung der Geschlechterverteilung beim LVBI von 2015 bis 2025



Quelle: Zahlen des LVBI. Für den LVWI stehen diese Daten nicht zur Verfügung.

2. Wie hat sich die Anzahl der Bienenvölker je Imker in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Nach Angaben des Landesverbands Badischer Imker e. V. (LVBI) und des Landesverbands Württembergischer Imker e. V. (LVWI) hat sich die Anzahl der Bienenvölker je Imker in den letzten zehn Jahren wie folgt entwickelt:

Tabelle 3: Anzahl Bienenvölker/Imker

Jahr	LVBI	LVWI
2015	7,98	7,17
2016	8,03	7,35
2017	8,11	7,44
2018	8,09	7,16
2019	7,75	7,11
2020	7,72	7,15
2021	9,34	7,23
2022	8,68	7,14
2023	8,72	7,28
2024	8,85	7,26
2025	8,80	7,18

3. Welche Rassen werden in welcher Häufigkeit in Baden-Württemberg gehalten (Carnica, Buckfast, Mellifera)?

Der Landesregierung sowie den Landesimkerverbänden liegen hierzu keine Daten vor.

4. Wie haben sich die Honigerntemengen in den letzten zehn Jahren in Baden-Württemberg entwickelt?

Nach Angaben des Deutschen Imkerbundes e. V. haben sich die Honigernten der Mitglieder des Landesverbands Badischer Imker e. V. (LVBI) und des Landesverbands Württembergischer Imker e. V. (LVWI) in den vergangenen zehn Jahren folgendermaßen dargestellt:

Tabelle 4: Honigernte in kg pro Volk 2015 bis 2025

	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
LVBI	22,0	23,3	57,0	38,0	21,0	42,2	4,0	30,2	29,6	22,7	33,8
LVWI	19,0	19,0	26,0	26,5	12,0	32,0	4,0	25,9	26,8	22,4	29,1

Tabelle 5: Gesamthonigernte in kg 2015 bis 2025

2015	1 486 958	1 668 086	3 155 044
2016	1 642 743	1 741 350	3 384 093
2017	4 183 230	2 526 992	6 710 222
2018	2 871 204	2 664 655	5 535 859
2019	1 616 811	1 236 336	2 853 147
2020	3 316 531	3 437 280	6 753 811
2021	322 640	443 780	766 420
2022	2 424 622	2 865 576	5 290 198
2023	2 415 656	2 965 152	5 380 808
2024	1 613 323	2 528 019	4 141 342
2025	2 714 949	3 212 310	5 927 259

5. Wie beurteilt sie den Befall und das Risiko mit bzw. durch die Varroamilbe aktuell?

Die Situation bezüglich des Befalls mit der Varroamilbe und des damit verbundenen Risikos für Honigbienen in Baden-Württemberg erfordert eine kontinuierliche Wachsamkeit, ist jedoch durch etablierte Management-Strukturen gut kontrollierbar. Die Varroa-Milbe ist ubiquitär in Deutschland verbreitet, und selbst eine medikamentöse Bekämpfung schafft keine Varroa-freien Völker. Das konkrete Risiko und der aktuelle Befallsgrad hängen stark vom individuellen Spätsommer-Management der Imkerinnen und Imker sowie von den lokalen Witterungsverhältnissen ab.

Im Spätsommer besteht ein hohes Risiko der „Re-Invasion“. Fliegen Bienen aus zusammenbrechenden, stark befallenen Nachbarvölkern in gesunde Stöcke ein oder rauben diese aus, steigt der Befallsgrad trotz bereits erfolgter Behandlung schlagartig wieder an.

Die Landesanstalt für Bienenkunde (LAB) an der Universität Hohenheim und die Bienengesundheitsdienste der Tierseuchenkasse Baden-Württemberg empfehlen die Umsetzung des offiziellen Varroose-Bekämpfungskonzepts Baden-Württemberg. Dieses setzt auf eine Kombination aus biotechnischen Maßnahmen (z. B. Drohnenbrutschneiden, totale Brutentnahme) und medikamentösen Behandlungen (Thymol, Ameisensäure, Oxalsäure), die vom Land bezuschusst werden. Zur zeitlichen Planung temperaturabhängiger Behandlungen (wie der Ameisensäure-Verdunstung) sollten stets das regionale Wetter und die Temperaturen beobachtet werden, um eine optimale Wirksamkeit bei minimaler Bienenbelastung zu sichern.

Aktuelle rechtliche Rahmenbedingungen:

Seit März 2026 ist die Varroose durch die angepasste Tierseuchenmeldeverordnung (TierSeuchMeldV) in Deutschland meldepflichtig und dient der Anpassung an das EU-Recht. Die Meldepflicht für die Varroose soll einen Überblick über die Verbreitung der Varroose in den Mitgliedsstaaten und den Schutz der Gebiete, die bisher noch frei von der Varroa-Milbe sind, ermöglichen. In Bezug auf die Varroa-Milbe ist hinlänglich bekannt, dass Bienenvölker jährlich zu behandeln sind (§ 15 Absatz 1 Bienenseuchen-Verordnung). Dabei müssen alle Medikamenten-Anwendungen zur Varroa-Bekämpfung in einem Bestandsbuch dokumentiert werden (Artikel 108 Verordnung [EU] 2019/6). Zudem besteht eine Anzeige- und Registrierungspflicht für Bienenhaltungen nach §1a der Bienenseuchen-Verordnung: Wer Bienen halten will, hat dies spätestens bei Beginn der Tätigkeit der zuständigen Behörde unter Angabe der Anzahl der Bienenvölker und ihres Standortes anzuzeigen. Seit dem 1. Mai 2026 müssen alle Bienenhaltungen in Baden-Württemberg ihre Völker direkt bei der Tierseuchenkasse Baden-Württemberg melden.

6. Inwieweit wird das Thema varroa-resistente Züchtung von der Landesanstalt für Bienenkunde erforscht, unter Angabe der hierzu vorliegenden Ergebnisse?

Aktuell führt die LAB kein eigenes breit angelegtes Zucht- und Selektionsprogramm zur Varroa-Resistenz durch. Hierfür fehlen längerfristige finanzielle und damit auch personelle Ressourcen. Die LAB hat sich im Rahmen des Projekts „Selektion und Etablierung varroatoleranter Bienenvölker VSH/SMR“ (SETBie) mit der Zucht auf Varroa-Toleranz bzw. -Resistenz befasst, welches im Rahmen der Europäischen Innovationspartnerschaft „Produktivität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft“ (EIP-AGRI) durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) gefördert wurde.

Im SETBie-Projekt wurden insgesamt 1 438 instrumentell besamte oder belegstellenbegattete Königinnen in Prüfvölkern gehalten. Von 798 zur MNR-Auswertung untersuchten Völkern konnte bei 293 ein Wert für das Merkmal „Mite Non-Reproduction“ (MNR; Nicht-Reproduktion der Varroamilbe) berechnet werden. Zusätzlich wurden 124 Völker mittels Direktinfektion auf ihre Varroa-sensitive Hygiene (VSH) untersucht. Die Untersuchungen zeigten erhebliche Schwankungen der MNR- und VSH-Ausprägung zwischen ausgewählten Königinnen und ihren Töchtern. Nachkommen müssen daher erneut aufwendig phänotypisiert werden.

Nach Abschluss von SETBie wurden ausgewählte Zuchtlinien in Kooperation mit einem an Varroa-Toleranzzucht besonders interessierten Erwerbsimker über zwei weitere Jahre untersucht. Dabei wurden Königinnen mit hohen MNR-Werten gezielt mit Drohnen aus ebenfalls hinsichtlich MNR positiv bewerteten Völkern angepaart und die Nachkommen mit entsprechenden Kontrollgruppen verglichen. Die gezielte Anpaarung führte unter den Bedingungen dieser Untersuchungen nicht zu einer verbesserten MNR-Ausprägung. Zudem erwiesen sich MNR-Werte bei wiederholter Untersuchung als wenig stabil.

Besonders relevant für die praktische Varroa-Resistenz war, dass kein Zusammenhang zwischen der MNR-Ausprägung und der Entwicklung der Varroapopulation im Saisonverlauf festgestellt wurde. Völker mit höheren MNR-Werten zeigten keinen geringeren Anstieg der Milbenpopulation. Unter den Bedingungen dieser Untersuchungen erwies sich MNR daher nicht als geeigneter alleiniger Selektionsparameter für eine verringerte Entwicklung der Varroapopulation.

Aufgrund dieser Erfahrungen bewertet die LAB MNR und VSH derzeit nicht als ausreichend geeignete alleinige Selektionsmerkmale für ein breit angelegtes, praxisorientiertes Varroa-Resistenzzuchtprogramm. Dies bedeutet jedoch nicht, dass eine züchterische Selektion auf Varroa-Resistenz grundsätzlich als nicht erfolgversprechend angesehen wird. Vielmehr sprechen die bisherigen Ergebnisse dafür, die Selektion stärker auf den tatsächlich angestrebten Phänotyp auf Volksebene auszurichten: eine geringe Entwicklung der Varroapopulation im Saison-

verlauf bei gleichzeitig gesunden und leistungsfähigen Völkern. Dieser populationsbasierte Selektionsansatz wird auch in einer 2026 unter Beteiligung der LAB veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeit beschrieben (Neumann et al. 2026¹). Vorgeschlagen wird eine populationsbasierte Selektion, bei der die Varroabelastung einer großen Zahl von Bienenvölkern über die Saison standardisiert erfasst wird. Völker mit wiederholt niedriger Milbenbelastung und guter Volksentwicklung werden bevorzugt zur Erzeugung der nächsten Generation von Königinnen und Drohnen eingesetzt. Völker mit hoher Milbenbelastung werden bei Bedarf behandelt, sollen jedoch möglichst nicht zur nächsten Generation beitragen. Damit kann auf den gewünschten Phänotyp selektiert werden, ohne dass die zugrunde liegenden Resistenzmechanismen bereits vollständig bekannt sein müssen. Die Mechanismen können anschließend wissenschaftlich untersucht werden.

7. Welche Förderungsinstrumente bestehen seitens der Landesregierung für die Imkerei?

Der Imkereisektor in Baden-Württemberg wird über die VwV Imkereiförderung mit EU- und Landesmitteln unterstützt. Hierbei werden Schulungen, Multiplikatorenschulungen, imkerliche Investitionen und Material zu Schulungszwecken, Investitionen in Ausrüstungen für Imkerinnen und Imker mit mindestens 30 Bienenvölkern oder Imkergemeinschaften, das Analyselabor der Landesanstalt für Bienenkunde (LAB) sowie angewandte Forschungsarbeiten der LAB, hier v. a. im Bereich der Bienen Gesundheit, gefördert. Neu aufgenommen in die VwV Imkereiförderung ab dem Jahr 2023 wurde die Beschaffung von Bienenköniginnen zur Zucht und der Aufbau von Vätervölkern an den Belegstellen der baden-württembergischen Imkerverbände. Die Förderung nach der VwV Stärkung Ökolandbau wird aus Landesmitteln finanziert. Durch die Verwaltungsvorschrift werden die Agrarumweltleistungen der ökologischen Bewirtschaftung sowie die Transaktionskosten, die mit der ökologischen Erzeugung verbunden sind, gefördert.

Eine weitere Unterstützung für die Imkerinnen und Imker stellt die Landesförderung zur medikamentösen Behandlung der Varroose mit 150 000 Euro pro Jahr dar für die Behandlung mit Thymolpräparaten, einem Ameisensäurepräparat und einem Oxalsäurepräparat. Die Abwicklung erfolgt über die Tierseuchenkasse Baden-Württemberg.

Über Projekte zur Asiatischen Hornisse werden zudem zeitlich begrenzt die Entschädigung der Nestentfernungen durch Nestentferner, Beschaffung von Technik zur Entfernung der Nester, Schutzausrüstungen für Ausbildungszwecke und die Finanzierung und Organisation von Schulungen zur Nestentfernung mit Landesmitteln gefördert.

8. Wie hat sich die Anzahl von Meldungen der Asiatischen Hornisse (Vespa velutina) in Baden-Württemberg in den letzten fünf Jahren entwickelt?

Die Entwicklung der Meldungen der Asiatischen Hornisse in den Jahren 2022 bis 2026 ist in nachfolgender *Tabelle 6* dargestellt.

Tabelle 6: Anzahl der gemeldeten Nachweise von Einzeltieren und Nester der Asiatischen Hornisse in Baden-Württemberg in den Jahren 2022 bis 2026:

	2022	2023	2024	2025	2026
Einzeltiere	59	1 921	3 297	6 920	5 167
Nester	17	560	1 491	3 318	2 401

Stand der Daten für 2026: 16. September 2026

Quellen: Meldeplattform Asiatische Hornisse der Landesanstalt für Umwelt (ab Mai 2023) sowie höhere Naturschutzbehörden in den Regierungspräsidien (vor Mai 2023)

¹ <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S147149222600156X?via%3Dihub>

9. *Wie viele Völker der Asiatischen Hornisse (Vespa velutina) konnten in den letzten fünf Jahren in Baden-Württemberg vernichtet werden?*

Die Anzahl der in den letzten fünf Jahren in Baden-Württemberg erfassten Nestentfernungen ist in nachfolgender *Tabelle 7* dargestellt.

Tabelle 7: Anzahl der erfassten Nestentfernungen in den Jahren 2022 bis 2026.

2022	2023	2024	2025	2026
17	433	864	1 675	1 650

Stand der Daten für 2026: 16. September.

Quellen: Landesanstalt für Bienenkunde (LAB) an der Universität Hohenheim sowie höhere Naturschutzbehörden in den Regierungspräsidien.

10. *Sind ihr Schäden durch die Asiatische Hornisse (Vespa velutina) bekannt, unter Darlegung der ergriffenen Maßnahmen?*

Der Landesregierung liegen keine Informationen zu Schäden durch die Asiatische Hornisse an der Biodiversität in Baden-Württemberg vor.

Eine richtige Einordnung von Schäden durch die Asiatische Hornisse an Honigbienenvölkern ist schwierig. Diagnostisch lässt sich anhand des Schadbildes durch fehlende Thorax-Teile nachweisen, ob die Asiatische Hornisse in einem toten Honigbienenvolk war. Nicht nachweisen lässt sich jedoch, ob dies ursächlich für den Zusammenbruch des Bienenvolkes war, da in den meisten Fällen weitere Ursachen hierfür wie Varroa-Milben, Viren, Pilze möglich sind. Durch entsprechendes imkerliches Management und das Führen von starken und gesunden Bienenvölkern lässt sich die Gefahr durch die Asiatische Hornisse minimieren, da geschwächte Honigbienenvölker vermutlich eher der Asiatischen Hornisse zum Opfer fallen.

Gentges

Ministerin für Ländlichen Raum,
Landwirtschaft und Heimat